

© PPV MEDIEN 2013



tc electronic Flashback X4

Delay für D(r)ummies

Das tc electronic Flashback X4 vereint verschiedene Delay-Typen und einen Looper in einem Pedal, das laut Hersteller „so leicht zu bedienen ist, dass sogar ein Drummer damit klarkäme. Wahrscheinlich.“ **guitar** macht für euch den Praxistest.

Nach dem großen Erfolg des Flashback, das als Single-Pedal bereits Delay und Looper vereinte, bietet tc electronic nun auch eine Lösung für jene an, die es komfortabler mögen. Das Flashback X4 ist mit vier Fußtastern die Bühnen-Variante, die über noch mehr Funktionen verfügt und sich aufgrund ihrer Anschlüsse auch im Studio einsetzen lässt.

Den Hinweis des Herstellers, sogar ein Drummer käme mit der Bedienung des Flashback X4 zurecht, klingt für uns wie eine Aufforderung, weshalb wir dem netten Bandkollegen die Regie an den Schaltern und Reglern überlassen haben, um uns voll und ganz aufs Spielen zu konzentrieren. Doch zunächst erklärt uns das Trommeläffchen einmal den Aufbau des Geräts, das bewusst ohne Anleitung ausgeliefert wird.

Die Oberfläche des blauen, robusten Metallgehäuses ist sehr übersichtlich gehalten: fünf fette schwarze Regler, vier Fußtaster und zwei kleine Kippschalter steuern alle Funktionen. In der oberen Reihe, von links nach rechts, werden die Art des Delays ausgewählt, die Delay-Zeit bestimmt, die Zahl der Wiederholungen eingestellt, die Lautstärke des Delay-Tons und des eingespielten Loops reguliert. Der erste Kippschalter dient der Unterteilung des Delays in Viertel-, Achtel- oder Sechzehntel-Noten, um beispielsweise Sounds im Stil von U2 zu reproduzieren. Mit dem zweiten werden die Delay- oder Loop-Funktion angewählt.

Zeit für Schabernack

Die Doppelfunktion des Pedals schlägt sich in den Fußtastern nieder, die allesamt zweifach belegt sind. Im Delay-Modus gibt der erste den individuell gestalteten Ton wieder, Nummer zwei ergänzt den Sound um einen voreingestellten Chorus, Nummer drei um einen leichten Hall mit kurzem Delay, und Nummer vier übernimmt die Tap-Funktion, die mit dem Delay-Time-Regler in Wechselwirkung steht. In der Loop-Funktion startet ein Tritt auf A die Aufnahme, B startet und stoppt die Wiedergabe der fortlaufenden Phrase, und C gibt die Phrase einmalig wieder.

Der Tap-Schalter fungiert nun als Undo/Redo-Knopf, mit dem der gesamte Loop oder die letzte aufgenommene Spur gelöscht werden können. 40 Sekunden Speicher stehen zur Verfügung: genügend Zeit für Schabernack oder um ein Solo in halber Geschwindigkeit zu üben.

Auf der Rückseite verfügt das Pedal über Stereo-Eingänge und -Ausgänge für Gitarre und Verstärker, eine Buchse für ein Expression-Pedal, einen MIDI-Anschluss für Presetwechsel und die externe Synchronisation des Delay-Tempos sowie einen USB-Anschluss. Mit diesem können die ab Werk eingestellten Toneprints ausgetauscht werden. Bei diesen handelt es sich um tonale Fingerabdrücke namhafter Gitarrenhelden. Steve Morse, Doug Aldrich, Bumblefoot und Munky sind an Bord; auf der Homepage des Herstellers stehen zahlreiche

AUSSTATTUNG:

Individualität



Flexibilität



MOJO-FAKTOR:

Styler



Arbeitstier



PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS:

Preis



Leistung



FACTS

Modell	tc electronic Flashback X4
Klasse	Bodenpedal
Effekttypen	16 verschiedene Delays, Looper
Strom	9-Volt-Batterie/9-Volt-Netzteil
Maße	23 x 4 x 15 cm
Internet	www.tcelectronic.com
Empf. VK-Preis	296,31 €

© PPVMEDIEN 2013



weitere zur Verfügung. Ohne die tolle Auswahl (darunter auch Joe Perry oder Thomas Blug) schmälern zu wollen: Bei einem Delay-Pedal wünschte man sich natürlich noch ein Setting von The Edge. Genial ist jedoch die Toneprint-App, die tc electronic zur Verfügung stellt: Der individuell eingestellte Ton kann via Smartphone drahtlos über die Pickups ins Pedal übertragen werden. Einfacher geht's nicht!

An einem Punkt fehlt die Anleitung dann aber doch: Auf die Frage, wo wir den True-Bypass bei einem langen Kanalweg auf einen gepufferten umschalten können, zuckt der Drummer mit den Achseln. Also schrauben wir das Gehäuse auf und zeigen's ihm. Das unbearbeitete Signal klingt übrigens authentisch nach der Gitarre, die angeschlossen ist. Das mitgelieferte Netzteil wird eingestöpselt: Jetzt geht's ans Eingemachte.

Durch Raum und Zeit

Den Anfang macht ein *Tape-Delay*. Es simuliert den Klang historischer Bandechos, die dazu neigen, den aufgezeichneten Ton zu verfärben. Genau das passiert auch bei diesem Effekt. Der merkliche Höhenverlust formt einen knackigen Delay-Sound mit eigenem Charakter, der sich gut in den Gesamtsound einfügt.

Das *Tube-Delay* liefert einen wesentlich wärmeren Sound, da es die Eigenschaften eines röhrenbetriebenen Echos nachbildet. Bei einer hohen Feedback-Einstellung kann das ganz schön laut werden, da sich der Klang enorm verdichtet. Einzelne Akkorde kommen mit diesem Delay jedoch richtig gut zur Geltung.

Der Name verspricht es: *Space* nimmt uns mit auf eine Reise durch Raum und Zeit, das Delay schwingt Chorus-ähnlich aus. Wer seinem verzerrten Solo-Ton die besondere Note aufsetzen will, wählt am besten diesen Sound, der im zweiten Preset logischerweise noch spaciger klingt. Eigene Regler-Einstellungen können übrigens mit einem langen Tritt auf den jeweiligen Preset-Schalter gespeichert werden.

Das darf natürlich nicht fehlen: ein *Analog-Delay*. Die oberen Frequenzen werden leicht abgesenkt, so dass sich ein warmer, voller Sound ergibt, der sich natürlich ins Klangbild einfügt. Laute Wiederholungen klingen ebenso weich wie leise. Die entscheidenden Vorteile gegenüber echten analogen Delays sind sicherlich die lange Delay-Zeit und die hohe Zahl der Feedbacks. Der Einstellung *Analog/w Mod* wurde ein leichtes Vibrato aufgesetzt, wodurch sie entfernt an Hendrix' Leslie-Effekt in „Castles Made of Sand“ erinnert.

Im Stil der Gitarrenlegende geht es weiter mit einem *Reverse-Delay*, bei dem der wiedergegebene Ton rückwärts erklingt. Ein schönes Gimmick, das seit Hendrix sogar das Rhythmuspiel verfeinern kann. Die lange Delay-Zeit zahlt sich auch hier aus, da der Grundton präsent ist, ehe der gesampelte Ton einsetzt.

Dynamisch wird es mit dem *Dynamic-Delay*, das tc electronic mit dem tc 2290 eingeführt hat. Während des Spielens wird der Delaypegel gesenkt und erst in Spielpausen angehoben. So verdichtet sich der Sound nicht und klingt am Ende eines Licks mit einem Echo der letzten Töne aus. Der digitale Charakter des Pedals ist hier am ehesten wahrzunehmen, da die Töne unter Umständen leicht abgehackt wiedergegeben werden.

Das Preset 2290 entspricht dem eben genannten Gerät und gibt den gespielten Ton digital klingend wieder. Für moderne Musikrichtungen ist dieser Sound genau der richtige. Gleiches gilt für den mit einem Vibrato modulieren Modus.

Hinter dem *Slap-Delay* verbirgt sich das gern im Funk verwendete kurze Delay. Es bringt außerdem den gewissen Federhall-Charakter für coole Surf-Sounds mit. Beim Anfetten oder Doppeln einer Gitarre verrichtet der Effekt ebenso einen guten Job. Das Preset *Lo-Fi* dämpft die Höhen und sorgt im Abgang für einen fast schon verzerrten Sound, der

ordentlich drückt. Vielleicht überzeugt es ja den einen oder anderen Punk? Das Einsatzgebiet ist dank des rotzigen Tons schon sehr speziell.

Zum Abschluss wartet mit dem *Ping-Pong-Delay* noch ein räumlicher Effekt, bei dem das unbearbeitete Signal in der Mitte steht, während sich das Delay zwischen beiden Kanälen des Stereosignals einen Ball nach dem anderen

zuspielt. Mittels des Level-Reglers bleibt der Ton lange kraftvoll.

Bei allen Experimenten, die allein die Regler zulassen, sind die heldenhaften Toneprints lediglich eine nette Zugabe. Viel mehr Spaß macht es, eigene Sounds zu entwickeln und diese beim Jammen mit der Loop-Funktion zu nutzen. Ebenfalls drin ist die *Spillover*-Funktion, sprich: Das Signal des Delays wird beim Deaktivieren des Pedals nicht abgehackt, sondern klingt entsprechend aus. Aktiviert man noch in der Ausklingphase das Flashback erneut, können sich die beiden Delaysignale überlappen.

Das bleibt hängen

Dank des übersichtlichen Aufbaus und der daraus resultierenden simplen Bedienung ist es unserem trommelnden Tester gelungen, dem Flashback X4 vielfältige und vor allem qualitativ hochwertige Sounds zu entlocken. Nicht nur die Auswahl der Delays lässt keine Wünsche offen, auch die Presets begünstigen den sofortigen Einsatz. Voreingestellte Effekte wie Chorus oder Vibrato ersetzen beinahe die komplette Kette an sonstigen Modulationseffekten, was sich angenehm im Portemonnaie niederschlägt. Das Flashback X4 richtet sich mit seinen Möglichkeiten an qualitätsbewusste Musiker jeglicher Stilrichtung, seien es Anfänger oder gestandene Profis.

Jens Prüwer